Sie mich befragen, und worüber sich die Gelehrten schon so vielfältig den Kopf zerbrochen haben. Sie können sich hierüber ins Klare setzen, wenn Sie jene ersten beiden Sorten nur mit Ammoniak befeuchten, wo alsdenn je nach dem Grade der Manipulation der weisliche Sem. cynae seine ursprüngliche Farbe verändert und hellgrün, oder bräunlichgrün wird.

Ueber dieselben Gegenstände, vom Naturalienhändler Sickmann in Hamburg.

(Aus einem Schreiben an Dr. Brandes.)

So gern ich auch die Fragen Deines letzten Briefes früher beantwortet hätte, so ist es mir doch erst jetzt möglich. Nur folgendes, was ich theils aus den Einfuhrlisten ersehen, theils der gütigen Mittheilung des Herrn van Bergen verdanke, kann ich Dir antworten.

Flores Cassiae, ein Artikel, dessen Vaterland zweifelhaft, aber wohl nicht China ist. Sie kommen mittelst der Ostindisch-Englischen Compagnie zu uns.

Elemi kommt alles aus dem festen Lande des ehemaligen spanischen Südamerikas.

Cassia caryophillata aus Brasilien.

Kino. Das jetzige wird durch die Englisch-Ostindische Compagnie zu uns gebracht, also wahrscheinlich auch aus Ostindien.

Olibanum kömmt durch dieselbe Quelle zu uns, daher ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß es nicht auch aus Ostindien käme.

Sandarac. Ob dieser wirklich aus der Barbarey komme, vermag ich nicht zu sagen, da es über Moskau und Petersburg hierher gesandt wird, also wohl aus der Levante kömmt.

Sem. cynae. Zwei Sorten davon sind jetzt im Handel. Sem. cynae Levantic. (de Aleppo) und Barbaricum (im Han-

del

der Barbarice), eine dritte Sorte ist vor etlichen Jahren unter dem Namen Sem. cynae Indicum in Handel gewesen, von welcher letzteren auch noch jetzt Vorrath hier ist. Ich habe von allen Proben in Händen, Die Probe des Sem. cynae Levant. der am längsten bekannten, ist von einem Reisenden aus der Levante direkt mitgebracht und kömmt genau mit dem gewöhnlichen überein. Die Pflanze doch wahrscheinlich wohl Artemisia Santonica. — Der Sem. cynae Barbaricum hingegen ist ganz von dem vorigen verschieden. Er ist hieselbst direkt aus Marocco angekommen, es ist kein Saamen, sondern die noch nicht entwickelten Blüthenknospen mit Stengeln und Blattrudimenten vermischt, einer in der Barbarey wachsenden uns wahrscheinlich noch unbekannten Pflanze. Er ist heller von Farbe, wie der Levantische, von einem stärkeren balsamischen Geruch und von einem dem Tanacetum vulgare ähnlichen, nur feineren, nicht so bitteren Geschmack. Von Artemisia judaica kann dieser Barbarische nicht kommen, da ungestielte Blüthen und linienförmige Blättchen vorhanden. — Die dritte Sorte nun, der Ostindische Wurmsaamen, der über England gekommen war und jetzt nicht mehr kömmt, unterscheidet sich nur durch eine etwas dunklere Farbe, so wie durch eine größere Unreinigkeit, nebst mehreren Blättern und Stengeln von dem Sem. cynae Barbaricum, dann sind Geschmack und ganzes Ansehn diesem gleich, so daß man keinen Unterschied zwischen beiden machen und den Ostindischen nur für eine schlechte Sorte des Barbarischen halten kann.

Zimmt. Bekanntlich kommen im Handel drei verschiedene Arten Zimmtrinden vor. Cinnam. ceylanicum, Cassia lignea, jenen sehr ähnlich und Cassia vera, (die ehemalige Cassia lignea dicker und dunkler als die erstere). Unter einem der beiden ersten fand ich vor einigen Tagen eine Rinde an Gestalt und Farbe dem Zimmt ähnlich; der Geschmack bewies aber, daß dieselbe kein Zimmt war. Sie schmeckte stark nach Sassafras, aber feiner und angenehmer als die Rinde der amerikanischen Persea sassafras. Da ich diese Rinde zufällig in einem

Pri-

Privathause fand, wo sie von einem Detailhändler eingekauft war, so kann ich nichts weiteres darüber sagen. Ich habe mehrere Vorräthe von Zimmt durchsucht, aber bis jetzt diese Rinde nicht darunter gefunden.

China. Im Jahr 1826 wird v. Bergen sein Chinawerk bestimmt herausgeben. Die Beschreibungen der Rinden geben herrliche Resultate der chemischen Untersuchungen u. s. w., so daß man hoffen kann, manchem bisherigen Unwesen dadurch ein Ende gemacht zu sehen. Auch in der Bestimmung der Mutterpflanzen wird hoffentlich etwas geleistet werden, da Herr Professor von Martius seine von Ruiz und Pavon erhaltenen Rinden einsendet, und auch die des Berliner Museums zur Ansicht benutzt werden.

Ueber Blausäuregehalt des ätherischen Bittermandelöls, vom Vicedirektor Dr. Flashoff.

(Aus einem Briefe an Dr. Brandes.)

Mit recht vielem Interesse habe ich den Aufsatz des Herrn Obermedicinal-Assessors Schrader in Berlin, die Blausäure in dem ätherischen Oele der bittern Mandeln betreffend, im Berliner Jahrbuche für die Pharmacie gelesen.

Wenn gleich die Sache, wie so manche andere, noch nicht vollkommen ausgemittelt seyn sollte, so habe ich doch der Meinung des Herrn Robiquet, daß das blausaure ätherische Oel nicht als solches in den bittern Mandeln vorhanden sey und erst durch Wärme, oder durch andere chemische Mittel, aus dem von ihm angenommenen stickstoffhaltigen Principe des Oels gebildet werde, nicht beistimmen können. Vielleicht kann das blausaure ätherische Oel nach Herrn Schrader's Meinung mit der übrigen Mandelsubstanz in Verbindung bleiben und erst durch Destillation daraus abgeschieden werden. Bei meinen früheren deshalb angestellten Versuchen habe ich

mir